

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

31.3.1892 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072524)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 77.

Donnerstag, den 31. März 1892.

18. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpusspille oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

h. Die Ablehnung der Korvette „K“.

Es gehörte keine besondere Prophetengabe dazu, das dauerliche Resultat der gestern im Reichstage erfolgten Abstimmung über die Kreuzerkorvette „K“ vorauszu sehen, nachdem wenige Tage vorher die in allen Fragen ausschlaggebende Partei des Reichstages, das Centrum, durch die Zurücknahme eines der wesentlichsten ihm gemachten Zugeständnisse — des Volksschulgesetz-Entwurfes — sich grollend in den Schmolzwinkel zurückgezogen hatte. Man kann eine solche Wendung der Dinge, der eine Schacher-Politik zu Grunde liegt, die im Angesicht der bedrohlichen Rüstungen unserer bedrängten Nachbarn mit den für den Schutz des Vaterlandes von berufener Seite als notwendig anerkannten Kampfmitteln ihr freventliches Spiel treibt, wohl tief beklagen, verwundern wird sich darüber nach der politischen Vergangenheit des Centrums, dessen oberster Grundfatz auch in den ersten Dingen nur ein Windthorstisches *do ut des* gewesen, niemand, der mit Aufmerksamkeit die Verhandlungen des Reichstages bei dem Marine-Etat verfolgt hat.

Schon die zweite Lesung ließ nach den Erklärungen des Centrumsredners, Grafen Ballestrem, mit Sicherheit erwarten, daß unter der „nochmaligen Erwägung“, welcher das Centrum die 2 Millionen Mark betragende Forderung der Regierung für die Kreuzerkorvette „K“ unterziehen wollte, nichts anderes zu ver sehen sei, als die Ablehnung, falls das Zustandekommen eines den Wünschen des Centrums entsprechenden Volksschulgesetzes bis zur dritten Lesung nicht in sichere Aussicht gestellt sei.

Die Thatfachen haben diesen Erwartungen leider Recht gegeben, wie sehr sich auch das Centrum bemüht, seiner gestrigen Abstimmung andere Motive zu Grunde zu legen. Nach dem uns bisher — auszugswiese — vorliegenden Reichstagsbericht motivirt Graf Ballestrem die ablehnende Haltung seiner Partei zunächst damit, daß die vom Reichskanzler in zweiter Lesung für die Bewilligung der Korvette geltend gemachten sozialpolitischen Gründe nach den Erkundigungen seiner Freunde nicht in dem Maße zutreffend seien, wie der Oberpräsident der Provinz Pommern dies seiner Zeit in dem Schreiben an den Reichskanzler versichert habe. Die Aiten-Gesellschaft „Vulkan“, so meint Graf Ballestrem, würde auch nach der Ablehnung der Korvette zu größeren, Bedenken erregenden Arbeiter-Entlassungen nicht gezwungen sein. Aber selbst wenn die Schilderung des Oberpräsidenten nicht zu schwarz gefärbt gewesen wäre, so würde das Centrum nach Aussage des Grafen Ballestrem die Forderung doch verweigert haben, weil es sich sonst auf den gefährlichen Weg begeben hätte: den Weg des Rechts auf Arbeit und der Bewahrung dieses Rechts durch den Staat.

Ob Graf Ballestrem wohl meint, daß er nach dem Fall des Volksschulgesetzes mit dieser Begründung sehr viel Glauben finden wird? Wir möchten das bezweifeln. Die sozialpolitischen Motive spielen bei Begründung der Forderung für die Korvette selbstverständlich nur eine untergeordnete Rolle, wie auch aus den Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Vizeadmiral Hollmann, zur Genüge erhellt. Kurz und bündig, in angemessener berührender Knappheit, legt Vizeadmiral Hollmann die wahren Gründe dar, die für die Bewilligung sprechen. Er sagte: „Wir die Korvette abgelehnt, so wird die Entwicklung unserer Marine auf das Schwerste geschädigt. Die sonst vorhandenen Schiffe gleicher Art sind zwar nicht unbrauchbar, aber für den Kriegsfall unzureichend.“ Das war für eine öffentliche Sitzung gerade deutlich genug. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ Aber das Centrum hörte nicht, wollte nicht hören, weil es soeben des ihm genehme Schulgesetz — hoffentlich für alle Zeiten — verloren hatte.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir an dieser Stelle nochmals die Nothwendigkeit der Korvette „K“ eingehend darlegen. Für uns und für jeden mit den Verhältnissen unserer Marine einigermaßen Vertrauten bedarf es weiter keiner Worte, um den Nachweis zu erbringen, daß wir die Korvette in erster Reihe zum Schutze unseres überseeischen Handels, des nach England bedeutendsten auf dem Erdball, unter allen Umständen nothwendig haben.

Der besseren Orientirung halber möge aber darauf hingewiesen werden, daß in dem Flottenreorganisationsplan 7 schnelle gedeckte Kreuzerkorvetten in Aussicht genommen waren, deren Fertigstellung am Schluß des Etatsjahres 1894/95 erfolgen sollte. Nun ist der Bau gerade dieser Korvetten, während die großen Panzerschiffe und Torpedoboote rechtzeitig in Angriff genommen und hergestellt wurden, infolge von nachträglich nöthig gewordenen z. Th. nicht unwesentlichen Konstruktions-Änderungen dermaßen zurückgeblieben, daß wir bis jetzt erst 2 solcher Schiffe haben. Dabei hat die Korvette „K“ zweimal die Ablehnung über sich ergehen lassen müssen, nämlich einmal im vorigen Jahre, wo man sie in den Hintergrund drängte, um die zum Schutze des Nordostseeanals bestimmten 2 Panzerfahrzeuge durchzudrücken, und nun wieder gestern, angeblich weil man den gefährlichen Weg des Rechts auf Arbeit nicht beschreiten will.

Wir vermögen, wie schon erwähnt, dieser plötzlich aufgetauchten Gefahr eine Berechtigung absolut nicht zuzuerkennen, halten vielmehr dafür, daß es dem Centrum lediglich um eine Quittung über das Zurückziehen des Volksschulgesetzes zu thun war. Auch die gegentheiligen Ausführungen verschiedener hochkonservativer Presseorgane, die natürlich ein großes Interesse daran haben, die unparteiischen Beweggründe des Centrums zu verschleiern, können uns von dieser Meinung über die Angelegenheit nicht abbringen.

Was für den aufmerksamen Politiker nicht mehr neu war, die gestrige Reichstagsitzung hat es wiederum erwiesen: die Stimmen des Centrums sind, wo es sich um den Schutz und die Stärke des Vaterlandes handelt, nur gegen entsprechende Zugeständnisse auf dem Gebiete der Kirche und Schule zu gewinnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ließ sich am heutigen Vormittage vom Staatsminister von Boetticher einen Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm militärische Meldungen entgegen. Nachmittags nahm Se. Majestät die Idee beim Minister v. Bötticher ein. Wie noch die „Post“ hört, ist der Kaiser in vollständigem Wohlsein nach Berlin zurückgekehrt und diese Besserung hat sich als anhaltend erwiesen.

Die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittage dem Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Botho zu Eulenburg Audienz, welcher auch gestern die Ehre hatte, von der Kaiserin Friedrich empfangen zu werden.

Nach der „Allg. Reichs-corresp.“ soll es für sicher gelten, daß der Landwirtschaftsminister v. Heyden zurücktritt, doch werde nicht der Ministerpräsident, sondern der Landesdirektor v. Schlesien Herr v. Kitzing sein Nachfolger werden. Graf Eulenburg werde vor der Hand kein Portefeuille übernehmen. — Laut der „Nat.-Ztg.“ wurde heute die Annahme, der Ministerpräsident Graf Eulenburg werde das landwirtschaftliche Ministerium übernehmen, in parlamentarischen Kreisen vielfach bestritten. — Endlich wird gemeldet, daß die „Köln. Ztg.“ die Nachrichten des Herrn v. Heyden für völlig unbegründet erklärt.

Die trefflichen, von uns bereits eingehend gewürdigten, Ausführungen des Herrn Dr. v. Bennigsen in der Reichstagsitzung

vom 26. März über die Unabhängigkeit des Beamten als Abgeordneter haben nach dem „Sann. Courier“ folgenden Wortlaut: „Wenn der Abg. Graf Kanitz sich berufen glaubt, ein Mitglied des Hauses auf seine abhängige Stellung als Beamter hinzuweisen, dann weiß ich nicht, wie er das mit der Stellung und Unabhängigkeit des Reichstages und des Reichstagsmitgliedes, auch mit seinem politischen Standpunkte seinen Freunden gegenüber in Einklang bringen kann. Ich habe seit dem Jahr 1867, wo ich dem preussischen Landtag und Reichstag angehört habe, vielfach bemerkt, daß es auch unter den Konservativen unabhängige Männer gegeben hat, auch Inhaber von Beamtenstellen und hohen Beamtenstellen, die sich nicht scheuten haben, als Abgeordnete ihre abweichende Meinung selbst bei wichtigen Fragen gegenüber der Regierung, in deren Dienst sie als Beamte stehen, Ausdruck zu geben. Sie haben sich dazu nach der Verfassung berechtigt gefühlt, sie haben das zu ihren Aufgaben, zu ihren pflichttreuen Aufgaben gerechnet; denn nicht bloß einzelne Interessen und einzelne Wahlkreise vertritt der Abgeordnete, er hat auch die Pflicht, das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten, und es kann auch zu diesen Pflichten gehören, daß er auf die Gefahren hinweist, von denen er glaubt, daß sie nahe bevorstehen. Ich möchte glauben, daß an anderer Stelle das noch nicht für ein Unglück angesehen wird, wenn auch im Königreich Preußen es noch Beamte und hohe Beamte giebt, die trotz einer solchen Stellung es wagen, ihre eigene Meinung zu haben und dieselbe auszusprechen, in solchen Fällen, wo sie glauben, daß das Aussprechen dieser Meinung einen Werth hat, auch für die Höchstgestellten bis zur Krone hinauf, und indem sie aufmerksam machen auf Entwicklungen, vor denen das Land noch bewahrt werden kann, die aber zweifellos eintreten, wenn von den Männern, die dafür eintreten sollen, niemand wagt, den Mund aufzutun. Nach dieser Auffassung, die ich habe, nicht bloß von der Unabhängigkeit des Reichstagsabgeordneten, nein, auch von den Pflichten des Beamten, bereue ich die Worte durchaus nicht, die ich gesprochen habe, im Gegentheil, ich glaube, sie sind dann für unsere Entwicklung von Nutzen gewesen.“

Berlin, 28. März. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm Ministerpräsident Graf zu Eulenburg das Wort zu folgender Erklärung: Meine Herren, den Mittheilungen, welche über Personenveränderungen im Staatsministerium Ihnen zugegangen sind, möchte ich Folgendes hinzufügen: Die Vereinerung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten bringt, nicht erst in neuerer Zeit, eine solche Menge von Arbeit und Verantwortung mit sich, welche die Kraft und die Leistungsfähigkeit eines Mannes vorzeitig aufzuzehren geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichskanzlers eine freiere wird, wenn dieselbe von Zwischenfällen unabhängig ist, welche allein innere preussische Angelegenheiten betreffen. Wenn diese Erwägungen dahin geführt haben, das Amt des Reichskanzlers von dem des Präsidenten des Staatsministeriums zu trennen, so ist dadurch, daß der Reichskanzler Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mitglied des preussischen Staatsministeriums bleibt, zugleich Sorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das bisherige gegenseitige Verhältnis des Reichs und Preußens nicht beeinträchtigt wird. Was jedoch den Ihnen vorgelegten Entwurf über die Volksschule anbelangt, so haben die Erörterungen desselben in diesem Hause wie im Lande scharfe Gegensätze hervorgerufen, welche sich bisher unvermittelt gegenüberstanden. (Hört! hört!) Auch die Beratungen Ihrer Kommission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Lachen rechts und im Centrum), und die Aussicht, daß sich eine solche wird erzielen lassen, nicht eröffnet. (Dho und Lachen rechts und im Centrum.) Da unter diesen Umständen ein

30. Harold Charltons geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Frekin v. Zsch.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Der Gerichtssaal war gedrängt voll Menschen. Die Neugierde der Bewohner Westringhams war auf das höchste gespannt, denn wie ein Lauffeuer hatte sich das Gerücht von der Verhaftung des Advokaten in dem Städtchen verbreitet. Ebenso schnell als die witterwendische Menge Charlton verurtheilte, ebenso schnell glaubte sie jetzt an seine Unschuld. Der junge Mann hatte doch stets einen tadellosen Lebenswandel geführt, man konnte ihm eigentlich unmöglich ein solches Verbrechen zutrauen — aber Advokat Bayliss, das war etwas ganz Anderes — dieser stand eigentlich in keinem guten Rufe, man munkelte schon immer allerlei Nachtstüßiges über ihn, sowohl was seine Amtsführung, als auch seinen Lebenswandel betraf. Schulden hatte er auch genug, es war nur zu verwundern, daß Squire Moßlyn nie etwas davon erfuhr.

Welche war Edward Bayliss in der That nicht, seine spöttische Art und Weise hatte ihm so manchen Feind gemacht und so kam es, daß man jetzt viel lieber ihn als Mörder betrachtete, wie den allgemein beliebten Mr. Harold Charlton. Die Herren vom Gericht und die Geschworenen hatten bereits ihre Sitze eingenommen, mit finsterner, scheuer Miene und zusammengepreßten Lippen sah Edward Bayliss neben seinem Complicen auf der Anklagebank. Lord Walgram Bradenburg war ebenfalls anwesend, er hatte seinen Platz so genommen, daß der Advokat ihn nicht bemerken konnte, derselbe mochte sich sonst des Abendessens nach der Jagd in Bradenburg und des Uebereinkommens zwischen ihnen bezüglich

der Person Harold's erinnern. Wer weiß, ob sich Bayliss in dem Gefühl des Verlorenseins nicht noch das boshafte Vergnügen machte, die Geschichte hier aufzutischen, obwohl sie gar nicht hierher gehörte.

Gespannt erwartete die Menge den Beginn der Verhandlung. Da wurden plötzlich die Flügelthüren des Saales aufgerissen und der Thürhüter rief mit lauter Stimme:

„Seine Herrlichkeit Lord Harold Bradenburg nebst Bruder, Sir Felix Bradenburg.“

Eine ungeheuerer Bewegung entstand in dem dichtgedrängten Saal, alles starrte verwundert die beiden eben eingetretenen Männer an, welchen der Matrose Anselmo Lomez und die Dienerin Marina Strahl folgten.

War denn dies möglich? Durfte man seinen Augen trauen? Der Clerf Harold Charlton ein Lord und Besitzer von Bradenburg? Der vermeintliche Mr. Clavens, der Eigentümer des rothen Hauses, dessen Bruder?

Des mußten also Söhne des Sir Bernards sein, der noch im Andenken der älteren Bewohner Westringhams lebte und von dem man damals munkelte, daß er sich im Auslande mit einem niedrig geborenen Mädchen verheiratet habe? — Niemand mehr hatte an diese längst vergangene Geschichte gedacht, man hatte Sir Walgram als den rechtmäßigen Erben und Besitzer von Bradenburg betrachtet und nun tauchten plötzlich zwei Söhne Sir Bernards auf?

Auf ein höfliches Zeichen des Präsidenten nahmen Harold und Felix auf den für sie bereit gestellten Stühlen Platz, während Anselmo und Marina sich auf die Zeugenbank setzten.

Walgram war freudebelehrt geworden und Edward Bayliss sah noch finsterner vor sich nieder als vorher.

„Herr Präsident!“ herrschte Walgram Bradenburg den Vorsitzenden an. „Was soll dies heißen? Wie kann Mr. Harold

Charlton sich erlauben, den Namen Bradenburg sich anzumessen und den Titel eines Lords, der nur mir allein gehört? Wie es scheint, wagen Sie es, einen Bastard zu unterstützen, das soll Ihnen theuer zu stehen kommen.“

„Ich bin gewöhnt, jedem Menschen den ihm gebührenden Titel und Namen zu geben“, antwortete der Vorsitzende ruhig.

„Obwohl eine Familienangelegenheit nicht hierher gehört“, fuhr er zu sprechen fort, „so kann ich doch nicht umhin, der geehrten Versammlung die Mittheilung zu machen, daß sich seit einigen Stunden das in aller Form Rechtens abgefaßte Trauzugniß des ältesten Sohnes Lord Arthur Bradenburgs mit Beatrice Milano, Schifferstochter aus dem Dorfe N. in Portugal in den Händen des Gerichts befindet. Der auch hier anwesende Matrose Anselmo Lomez, den wir in der nun folgenden Verhandlung als Zeugen aufgefördert haben, fungirte bei der am 15. Mai des Jahres 1824 stattgehabten Trauung als Zeuge. Zu erzählen, auf welche Art der lange verschwundene Trauschein in die rechten Hände kam, ist jetzt weder die richtige Zeit, noch der passende Ort, kommen wir jetzt zum Zweck unserer heutigen Versammlung, zur Ueberführung des wahren Mörders von Matthew Moßford.“

„Ich lasse mir die Ufurpirung meiner Rechte nicht gefallen“, rief Walgram außer sich vor Zorn, „ich klage beim obersten Landesgericht.“

„Ihnen Sie, was Sie nicht lassen können, mein Herr“, antwortete der Präsident. „Wir sind bereit, die Sache Lord Harold's selbst bei der Kammer der Peers zu vertreten. Das Zeugniß ist echt, es lebt noch der alte Diener Lord Arthurs, welcher das Zeugniß bis jetzt in Verwahrung hatte, er ist bereit, edlich auszusagen, auf welche Weise dasselbe in seinen Besitz kam. Der Wechsel des Glücks mag wohl empfindlich für Sie sein, ich beklage Sie, aber Recht bleibt Recht. Finden Sie sich männlich in das Unvermeidliche, und halten Sie uns jetzt nicht mehr den Beginn

befriedigendes Ergebnis nicht zu erwarten ist, so verzichtet die Regierung auf die Fortsetzung der Beratung dieses Gesetzentwurfs. (Lebhafte Bewegung, Lachen und Pfiffen rechts und im Centrum, Beifall links und bei den Nationalliberalen.) Sie behält sich weitere Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens auf die Angelegenheit zurückzukommen ist. (Lebhafte Beifall links und bei den Nationalliberalen. Lachen und Pfiffen rechts und im Centrum.)

Berlin, 28. März. Die Nationalzeitung demotiert die Meldung, ein Brief des Großherzogs von Baden an den Kaiser habe das Scheitern des Schulgesetzes herbeigeführt. Seit Januar habe kein schriftlicher Verkehr zwischen dem Großherzog und dem Kaiser stattgefunden. Auch der behauptete eintägige Besuch des Großherzogs in der Zwischenzeit in Berlin sei eine Fabel. Der Kaiser habe von vornherein keine Bedenken gegen das Schulgesetz nicht verhehlt. Als kein ernstlicher Versuch zur Verständigung der Parteien gemacht wurde, gab er diesen Bedenken auf Neue Ausdruck, was die bekannten Wirkungen hatte.

Darmstadt, 28. März. Der Kaiser hat mittelst Handschreiben den Großherzog anlässlich dessen Regierungsantritts zum Obersten à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß ernannt.

Leipzig, 28. März. In einer Buchdruckerversammlung wurde kürzlich Kassenbericht über die Gesamtkosten des Buchdruckeranstandes geleistet. Danach beliefen sich dieselben allein für den hiesigen Platz bis zum 1. Februar auf 355 000 Mk.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm heute die dritte Lesung des Marine-Etats in Angriff. Beim Extraordinarium, Titel Kreuzerflotte „K“, liegt ein Antrag Manteuffel und Genossen vor: „Zum Bau der Kreuzerflotte „K“, 1. Rate 2 000 000 Mk.“ unbedingte Bewilligung. Diese Forderung war bei der zweiten Lesung gestrichen. Abg. v. Manteuffel befürwortet die Notwendigkeit des Baues dieser Flotte. Abg. v. Bennigsen: Die sofortige Bewilligung bedeutet nur eine Mehrausgabe an Zinsen. Die Flotte ist von größter Wichtigkeit für den Schutz der Handelsflotte; in dieser Hinsicht sind wir nämlich hinter anderen Nationen zurückgeblieben. Mit der Flotte „J“ haben wir erst drei derartige, allen Anforderungen entsprechende Schiffe. Sodann spricht mit dem Interesse, bei dem jeglichen Niedergange unserer Industrie einen kräftigen und tüchtig geschulten Arbeiterstamm auf unseren Werften zu erhalten. Abg. Graf Ballestrem: Bei der zweiten Lesung hat der Reichstagskanzler die sozialpolitischen Gründe als ein neues Moment für die Bewilligung geltend gemacht. Ich selber habe damals gesagt, dieses neue Moment würde meine Freunde zu einer erneuten Erwägung veranlassen. Auf Grund dieser erneuten Erwägung sind aber meine Freunde einstimmig zu dem Beschluß gekommen, an der Ablehnung festzuhalten. Der Brief des pommerischen Oberpräsidenten über die geschäftliche Lage der Werft Vulcan ist nach den Informationen des Centrums zu schwarz gefärbt gewesen. Vizeadmiral Hollmann: Trotz dieser Ausführungen muß ich das Haus bitten, die Flotte zu bewilligen. In dem Organisationsplane waren 7 Korvetten vorgesehen, welche bis zum Jahre 1894/95 fertiggestellt werden sollten. Mit dieser Flotte „K“ werden wir aber erst zwei derartige Schiffe haben. Wird sie abgelehnt, so wird die Entwicklung unserer Marine auf das schwerste geschädigt. Daß solche Schiffe absolut notwendig sind, dafür berufe ich mich auf die Urtheile aller Sachverständigen des In- und Auslandes. Die sonst vorhandenen Schiffe gleicher Art sind zwar nicht unbrauchbar, aber für den Kriegszweck unzulänglich. Abg. Barth: Unsere Gründe gegen die Flotte sind allgemeiner Natur. Graf Ballestrem hat sie schon zutreffend klargelegt. Ein Moment hat er vergessen. Herr v. Bennigsen hat gemeint, die Flotte sei notwendig im Falle des Krieges, um den Feind zu schädigen. Aber dieser Schaden wird für den Ausgang des Krieges nicht von besonderer Bedeutung werden, wenigstens nicht von so großer, daß wir darum unsere Flotte schnell mit solchen Schiffen vermehren sollten. Was das Argument betrifft, daß der Kanzler bei der zweiten Lesung vorgetragen hat, so ist es etwas an Uebertreibung. Es liegt, wenn wir die Forderung ablehnen, keine Gefahr für das Privatunternehmen des Vulcan vor. Wir werden einstimmig gegen die Forderung stimmen. Abg. Graf Arnim-Muskau: Der Reichstag hat die Verpflichtung, eine Forderung zu bewilligen, die 1890 bereits bewilligt, 1891 aber wieder abgelehnt ward, weil nochmalige Erwägungen über die Konstruktion notwendig waren. Kreuzer sind notwendig, einmal im Interesse der Seeleute, dann im Interesse unseres Handels. Alle arden Flotten verfügen über eine starke Zahl von Kreuzern. Die Autorität unserer und der fremden Marinefachverständigen steht mir höher als die Autorität von Leuten, die nur sparen wollen. Das Recht auf Arbeit proclamiert man noch nicht, wenn man Forderungen für einen nützlichen Bau bewilligt. Abg. Dohrn: In dem Briefe des Oberpräsidenten v. Puttkamer, der in der zweiten Lesung hier verlesen ist, hieß es, der Bau des Kreuzers sei notwendig, um dem Nothstand in Stettin zu steuern, wo 4—5000 Arbeiter ohne Beschäftigung seien. Von einem solchen Nothstand ist in Stettin nichts bekannt. Abg. v. Roskolski (Polen): Die Polen werden geschlossen für die Forderung stimmen. Die Kreuzer sind für die Flotte so notwendig, wie für die Landarmee die Ulanen. Es ist unrichtig, wenn man behauptet, daß wir weniger aus Interesse für die Marine, als aus parteipolitischen

Interesse für die Forderung stimmten. Wir beurtheilen alle Forderungen nur unter sachlichen Gesichtspunkten. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers, und dem Reiche, was das Reich bedarf. Abg. Nicker: Wir wollen uns unsere Entscheidung nur für die Zukunft vorbehalten, ohne uns jetzt für oder wider zu binden. Wie kann man aber heute wieder einmal die Wehrhaftigkeit des Reiches für die Bewilligung der Flotte ins Gesetzt führen? Wie kann man den Antrag Manteuffel mit Nebenbedingungen befürworten, als machten die Gegner der Flotte das Reich durch die Nichtbewilligung wehrlos? Mit derartigen Reden macht man die Gegner des Antrages nur noch fester. Abg. v. Stumm macht für die Bewilligung geltend, daß ohne dieselbe der Nothstand der Arbeiter in Stettin größer werden würde. Wenn die Freisinnigen, wie aus den Erklärungen Nicker's hervorgeht, die Flotte nicht prinzipiell ablehnen wollen, warum wollen sie dieselbe nicht jetzt bewilligen? Nicker hat bisher alles für die Flotte bewilligt und jetzt bekämpft er sie. Abg. Nicker: Die Freisinnigen bewilligen allein in diesem Etat für die Marine 32 Millionen. Wenn nun Herr v. Stumm es für ein patriotisches Erforderniß hält, alles zu bewilligen, was die Marineverwaltung für notwendig erklärt, so benutze ich Herrn v. Stumm selber, daß er zwar die Flotte „K“ bewilligt, dagegen ein Panzerfahrzeug, einen Aviso und noch ein drittes Schiff, welche der Chef des Marineamts alle zusammen für absolut notwendig erklärt hat, nicht bewilligen will. Nach einer weiteren Debatte, an der sich der Vizeadmiral Hollmann und die Abgg. von Arnim, Barth, von Stumm, Nicker beteiligten, wird die Kreuzerflotte „K“ mit 177 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Für dieselbe stimmten die Deutschkonserverativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Polen und die Antifemiten; dagegen die übrigen Parteien des Hauses. Abg. Stadthagen beantragt die Streichung des für die Offiziere, Beamten und Unteroffiziere auf Helgoland als Theuerungszulage ausgeworfenen Betrages von 8600 Mark. Der Antrag wird abgelehnt, die Summe und der Rest des Marineamts unverändert bewilligt. Es folgt der Etat der Reichsjustizverwaltung, bei welcher die Abstimmung über die Resolution v. Bar und Genossen betr. die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. der Auslieferung von Personen an auswärtigen Regierungen die Ablehnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und der Wehrheit der Nationalliberalen ergibt. Der Etat der Reichsjustizverwaltung, desgleichen die Etats des Reichsfinanzamtes, des Reichsjustizministeriums, des Reichsgerichtshofes, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidenfonds werden bewilligt. Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erfolgt die Abstimmung über den Antrag Menzer auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach der Zoll für Tabakblätter und Stengel von 85 auf 125 Mark erhöht werden soll. Der Antrag Menzer wird in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Der Etat der Verbrauchssteuern und Reichsstampelgaben wird unverändert bewilligt. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wird nach weiterer Debatte bewilligt, ebenso der Rest des Etats, das Etatsgesetz und das Anleihengesetz. Der Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 207 533 565 Mark.

Ausland.

Paris, 28. März. Die gestern Abend in der Kirche zu Belleville zwischen zwei Predigern abgehaltene polemische Konferenz hat neuerdings zu Unordnungen und Ausschreitungen Anlaß gegeben. Die Sozialisten und Anarchisten brachten Hochrufe auf die Kommune aus und riefen: „Nieder mit den Jesuiten“; die Gläubigen erwiderten mit religiösen Gesängen. In Folge des Tumults sah sich die Polizei zum Einschreiten genöthigt, doch gelang es derselben nur schwer, die Ordnung wieder herzustellen. Die Ausschreitungen wurden außerhalb der Kirche noch einige Zeit fortgesetzt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 30. März. Kommodant da Fonseca-Wollheim hat das Kommando der II. Matrosen-Division i. S. übernommen. — R. p. t. -Leut. v. Ahrend ist zur Übernahme der Geschäfte als I. Offiz. S. M. S. „Odenburg“ nach Kiel abgereist. — Kapit.-Leut. Gohmann hat die Führung der 1. bis 3. Komp. II. Matrosen-Division übernommen. — Leut. z. S. v. Levetzow ist vom Urlaub zurückgekehrt. — R. p. t. z. S. v. Wietersheim hat das Kommando der II. Westdivision übernommen. — Sek.-Leut. v. Knobelsdorff ist zum Antritt seines Kommandos an Bord S. M. S. „Kronprinz“ nach Kiel abgereist. — Kommodant Grumer hat das Kommando S. M. S. „Siegfried“ übernommen. — Kommodant Nibel ist nach Kiel abgereist. — Kapit.-Leut. v. Wasse, pers. Adjutant S. R. H. des Prinzen Heinrich von Preußen ist hierher eingetroffen. — Die Leut. z. S. Scheidt und Maack sind zum Antritt ihres Kommandos an Bord S. M. S. „Deutschland“ bzw. „Babent“ nach Kiel abgereist. — U.-Leut. z. S. Valeniner ist zum Antritt seines Kommandos an Bord S. M. S. „Pantillus“ nach Kiel abgereist. — Leut. z. S. Boffart hat sich mit kurzem Urlaub nach Hamburg begeben. — Leut. z. S. v. Busch ist zum Antritt seines Kommandos bei der III. Matrosen-Abt. nach Lehe abgereist. — U.-Leut. z. S. Menger hat einen Urlaub nach Hannover angetreten.

— Beförderungen für S. M. Corp.-Boot „S3“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — Kiel, 28. März. Nachdem die Kreuzerflotte „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Kapit. z. S. Voeters, hier von Danzig eingetroffen, ist das Uebungsgefahrer wieder auf seinen vollen Bestand von 5 gepanzerten Schiffen und einem Aviso gelangt. Gleich nach der Ankunft der „Prinzess Wilhelm“ in Portsmouth konnte aus sicherer Quelle gemeldet werden, daß das Ergebnis der ersten größeren Fahrt ein befriedigendes gewesen sei. Das

Schiff hatte im Kanal und in der Nordsee mit schwerem Wetter zu kämpfen und dabei auch einige Beschädigungen erlitten; aber es hat sich durchaus als seetüchtig erwiesen. Es hat nicht an gegenseitigen Meldungen gefehlt, ja, es war sogar das Gerücht verbreitet, daß die Korvette in Danzig einer größeren Reparatur unterzogen werden sollte; aber jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich nur um forcirte Uebungsfahrten von der Nordsee nach Danzig und von Danzig nach Kiel gehandelt hat. Diese Fahrten sind durchaus zur Zufriedenheit ausgefallen und das Schiff wird in den Geschwaderverband eintreten können, ohne sich vorher erst einigen Reparaturen unterziehen zu müssen. Die Vorstellung, daß „Prinzess Wilhelm“ ein halb verhehltes Schiff sei, spukt immer noch herum, sie ist der Wirklichkeit gegenüber aber nicht aufrecht zu halten. Ein Schiff, wie „Prinzess Wilhelm“, ist ein äußerst complicirter Mechanismus, und es wird immer eine gewisse Zeit vergehen, bis es vollkommen sicher in der Hand des Kommandanten liegt. (S. C.)

— Kiel, 27. März. Von den gegenwärtig im Bau befindlichen Schiffen und Fahrzeugen der deutschen Kriegsmarine sind vier bereits soweit gefördert, daß sie noch in diesem Jahre vom Stapel laufen werden. Das erste derselben, der Kreuzer E, welcher auf der kaiserlichen Werft zu Danzig erbaut wird und seine Ausrüstung später in Kiel erhält, wird bereits im April ablaufen. Der Kreuzer gehört wie „Kaiserin“ und „Condor“ zur Yuffard-Klasse, wird aber eine stärkere Armirung erhalten, als die bisherigen Schiffe dieses Typs, welche acht 15 cm-Ringgeschütze führen. Sodann wird im Juli, spätestens aber im August das Panzerschiff B, welches hier in Kiel auf den Hellingen der Germania-Werft liegt, für den Stapellauf fertig sein. Dasselbe, 10 000 Tons groß, ist das letzte noch auf dem Stapel liegende Schiff dieses Typs, dem u. A. der vor nicht langer Zeit in Stettin abgelassene Panzer „Weissenburg“ angehört. Ebenfalls in Kiel, aber auf der kaiserlichen Werft, wird in diesem Jahre das Panzerfahrzeug R zu Wasser gelassen werden. Dieses Schiff, welches augenblicklich mit seinem 240 mm-Panzer versehen wird, dessen einzelne Platten 20 000 Pfund wiegen, gehört der Siegfried-Klasse an, von welchem Typ auch R noch zwei weitere Fahrzeuge im Bau begriffen sind, nämlich Panzerfahrzeug S ebenfalls auf der kaiserlichen Werft in Kiel und Panzerfahrzeug T auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven. Endlich läuft noch der Aviso G, ein Schwester-schiff des „Meteor“, in diesem Sommer vom Stapel. Dasselbe soll so zeitig fertig gestellt werden, daß es noch im Herbst mit den Probefahrten beginnen kann. Zu diesem Zweck ist bereits bei den diesjährigen Kommandirungen die Maßnahme getroffen, daß der jetzige Stab des „Meteor“ im Herbst auf den dann fertigen neuen Aviso G übergeht und während der Probefahrten an Bord desselben verbleibt. Neu in Bau kommt in kurzem die geschützte Kreuzerflotte J, und zwar auf der Schiffsanwerft in Danzig, die damit das erste große deutsche Kriegsschiff auslegt. Die Kreuzerflotte J wird das vierte Schiff ihres Typs sein, dem bisher „Trene“, „Prinzess Wilhelm“ und „Kaiserin Augusta“ angehören. Doch wird sie sich von ihren älteren Schwestern hinsichtlich der Größe unterscheiden. „Trene“ und „Prinzess Wilhelm“ halten je 4400 Tons, „Kaiserin Augusta“ 6052 Tons; die Kreuzerflotte J wird jedoch in einem verkleinerten Typus gebaut werden.

— Kiel, 29. März. Kapitän Gower hat sich mit 20 Seeleuten nach Kiel begeben, um den „Meteor“, die Yacht des Kaisers Wilhelm, nach England zu bringen. Die Yacht soll in Gosport oder Southampton gründlich ausgebessert werden, ehe sie für die Wettfahrten in diesem Sommer angemeldet wird. Der Kaiser will seine Yacht, wie es heißt, nicht nur an der Regatta des kaiserlichen Yachtgeschwaders, sondern auch an anderen Wettfahrten theilnehmen lassen.

— Berlin, 29. März. Die vom „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ gestern telegraphisch verbreitete Nachricht über einen Hafenbrand in Barcelona erweist sich, wie das Bureau mittheilt, als unwar. Das „Hirsch'sche Telegraphen-Bureau“ erklärt selbst, mißflichtig worden zu sein.

— Paris, 29. März. Ein amtliches Telegramm aus Porto Novo berichtet: Während einer Regenperiode auf dem Whemee-Flusse wurde ein Kanonenboot, auf welchem sich der Stellvertreter des Gouverneurs der Südlüfte, Truppenkommandant Valot, befand, ohne jeglichen Anlaß durch eine Schaar Dahomeer mit Flintenschüssen angegriffen.

Kontak.

* Wilhelmshaven, 30. März. S. R. H. Prinz Heinrich wird morgen aus Darmstadt kommend, hier eintreffen, und das Kommando über das auf der hiesigen Werft liegende Panzerfahrzeug „Beonulf“, welches am 1. April zu Probefahrten in Dienst gestellt werden soll, zu übernehmen. Das Fahrzeug ist, wie bereits erwähnt, bis auf einige Kleinigkeiten fertig gestellt und wird voraussichtlich heute vom Herrn Oberwerksdirektor Kapitän z. S. Freiherr von Bodenhausen einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden.

* Wilhelmshaven, 30. März. Es ist schon an anderer Stelle auf die gestrige dritte Lesung des Marine-Etats hingewiesen worden. Indem wir unserem Bedauern über die Ablehnung der Kreuzerflotte „K“ auch an dieser Stelle Ausdruck geben, möchten wir doch andererseits nicht verschlen, unsere Bewunderung darüber auszusprechen, daß unser Herr Abgeordneter während der drei Lesungen

der Verhandlung mit Ihrem Dazwischenreden auf. Ich muß allen Erstes darum bitten.

„Es wird wohl nichts Anderes für Sie übrig bleiben, als sich darin zu ergeben, nicht mehr der Besitzer von Bradenburg zu sein“, mißte sich Edward Baylis mit höhnischer Miene in den Streit. „Denken Sie doch an unser Gespräch am Abend nach der Fuchsjagd. Die Briefe der schönen Beatrice, die ich Ihnen übergab, reden ja auch von einer stattgehabten Trauung.“

„Alle Augen richteten sich fragend auf Walgram. Dieser schwieg erschrocken und verließ nach einigen Minuten geräuschlos den Saal.“

Die Verleumdung nahm ihren gewöhnlichen Verlauf. Harold von dem öffentlichen Ankläger aufgefordert, gab an, daß er das Bureau seines bisherigen Chefs, des Advokaten Baylis an dem Abend, welcher der Mordnacht vorherging, zur gewöhnlichen Zeit verlassen und sich ungefähr eine Stunde später nach dem rothen Hause nach seinem Bruder begeben habe, woselbst er, da das Wetter so stürmisch gewesen, die ganze Nacht zugebracht.

„Ich bin erst des Morgens zwischen sechs und sieben Uhr nach Hause gekommen“, fügte Harold bei, „und habe, veranlaßt durch eine telegraphische Depesche, unverzüglich eine Reise nach Wien angetreten, woselbst mir James Strong den Trauschein meiner Eltern übergab.“

Anselmo Domez und Marina Straldi beschäftigten in sehr schlechtem Englisch eiblich, daß Lord Harold die nächtliche Nacht, in der der Mord verübt worden war, im rothen Hause zugebracht habe. Damit war natürlich jedem Verdacht die Spitze abgebrochen. Mary West, das Dienstmädchen, bezugte ebenfalls eiblich, daß Lord Harold wirklich eine Depesche erhalten, die ihn zur Reise veranlaßte.

„Das Taschmesser“, sagte Harold ferner, „welches meinen Namen trägt und das mich in den Verdacht brachte, die entsetzliche

Mordthat verübt zu haben, ließ ich im Bureau meines Chefs liegen. Mr. Baylis verließ das Bureau erst nach mir.“

Ein Schreiber des Advokaten, der schwerste Belastungszeuge für Edward Baylis, bestätigte dies, er hatte Mr. Charlton das Bureau verlassen sehen und sogar bemerkt, daß auf dessen Pult das Taschmesser liegen geblieben war.

„Ich begab mich, nachdem Mr. Charlton gegangen, auch nach Hause“, fuhr der Schreiber in seiner Aussage fort. „Das Bureau liegt zu ebener Erde, ein Fenster stand offen, den Mr. Baylis jeden Abend nach Schluß der Büreaustunden lüftet. Ich sah im Vorübergehen von der Straße aus zufällig noch einmal in das Bureau hinein. Beim Schein des großen Gaslaters sah ich, daß Mr. Baylis gerade am Pulte Mr. Charlton stand und mit dessen Taschmesser einen Bogen Papler auseinander schnitt. Als dies geschah, steckte Mr. Baylis das Messer in die Tasche. Ich erkannte deutlich, daß es Charltons Messer war, ich kenne den eigenthümlichen Griff desselben zu genau. Ich dachte mir natürlich nichts dabei, erst als man das Messer am Schauplatze der Mordthat fand und Mr. Charlton als Mörder bezeichnete, fiel mir der Umstand ein und ich machte sofort Anzeige beim Gericht.“

„Welche Anzeige uns auch verhinderte, einen Unschuldigen steckbrieflich zu verfolgen“, sagte der öffentliche Ankläger.

George Miller, der Arbeiter, welcher gesehen hatte, daß eine Gestalt über das Gogitter des Wilsfordhauses etwas geworfen, war ebenfalls vor ein paar Tagen auf dem Gericht gewesen und hatte die Aussage gemacht, daß ihn die Gestalt, wenn er aufrichtig reden sollte an John Hinkley erinnert habe, er hätte sich nur gescheut es dem Koroner gleich zu sagen, als dieser ihn fragte ob er den Mann nicht erkannt. Da nun John Hinkley einen sehr üblen Leumund hatte, so hielt man im Geheimen, ohne daß er es ahnte, Nachforschungen in seiner Kammer und im Stalle.

Man fand zwar keine Spur des Goldes bei ihm, aber ein Päckchen, ein weißes Pulver enthaltend. Es war Gift und zwar das nämliche Gift, mit welchem Bull, der Fogsund, vergiftet worden war, wie man an dem Brocken Fleisch er sah, den man im Hofe gefunden und welches der Koroner zu sich gesteckt hatte. Die Haushälterin Mrs. Grapson und Will Wood, der Kutscher Wilsfords, sagten beide aus, daß der Hund Tags vorher noch ganz gesund und munter gewesen sei.

Man hatte jedoch John Hinkley so wenig wie seinen Herrn ahnen lassen, daß man ihn verdächtige. Der Stallknecht war erst eine Stunde eher als der Advokat verhaftet worden, als er eben im Stalle seines Herrn die Goldstücke zählte, die er so erfolgreich vor den Augen der Polizei versteckt gehabt hatte. Nun sahen beide Verböcher neben einander auf der Anklagebank, John Hinkley machte keinen Versuch zu leugnen; er spielte, wie Edward Baylis ganz richtig zu sich selbst gesagt, den Reumüthigen und erzählte Wort für Wort den Einbruch und den Mord.

„Ich habe ihn nicht umgebracht, meine Herren“, schloß er seinen schauerlichen Bericht, „Mr. Baylis hat es es gethan mit dem Taschmesser Mr. Charltons.“

Da gab es keine Vertheidigung mehr von Seiten des Anwaltes der beiden Angeklagten, das cynisch offene Bekenntniß des Stallknecht legte die Verthamkeit des Vertheidigers förmlich lahm.

Für Edward Baylis gab es auch kein Leugnen mehr. In finsterner, stummer Resignation vernahm er das Verdikt der Geschworenen: Schuldig des Einbruchdiebstahls und des Mordes an Mathew Wilsford. Der Advokat wußte als Mann des Geseses was ihm und seinem Genossen bevorstand.

(Schluß folgt)

des Marine-Stats nicht eine Silbe hat von sich hören lassen. Weder zu Gunsten unserer Geschäftsleute, die täglich mehr über den Entbleiben der Geschwader herrührenden Rückgang der Geschäfte klagen, ist der Herr Abgeordnete eingetreten, noch hat er ein gutes Wort für die durch die zweifelhafte Haltung des Centrums gefährdeten Neubauten eingelegt. Wenn Herr Rechtsanwält Hade auf die hiesigen Wähler rechnet, wird er nicht umhin können, seine Stellung zu den Marinefragen deutlicher zu kennzeichnen und insbesondere unsere zahlreichen lokalen Interessen, soweit dieselben mit der Marine im Zusammenhang stehen, so warm als möglich zu vertreten. Aus der Mitte der hiesigen Wählerschaft ist Herr Rechtsanwalt Hade der vor Kurzem in diesem Blatt erschienene und von der gesamten Geschäftswelt mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Artikel über die geschäftlichen Verhältnisse in Wilhelmshaven zugegangen. Wir meinen, es müßte Herr Hade ein Leichthes gewesen sein, diese Verhältnisse ebensogut zur Sprache zu bringen, wie es Herr Stadthagen gelang, über eine Schlichterlei auf Helgoland den Reichstag längere Zeit zu unterhalten.

Wilhelmshaven, 30. März. Der in den Sommerfahrplan einzuführende neue Schnellzug Berlin-Wilhelmshaven wird früh 7 1/2 Uhr hier eintreffen, so daß die mit ihm ankommenden Reisenden sofort Anschluß an den Dampfer nach Helgoland haben.

Wilhelmshaven, 30. März. Der Baumtschmuck unserer Straßen hat durch die winterliche Witterung mancherlei zu leiden. Was der harte Frost verschont, wird mehr oder weniger durch die ortsanartigen Stürme mitgenommen, so daß beim Weggang des Winters die Zahl der Baum-Invaliden eine keineswegs unbeträchtliche zu sein pflegt. Mit dem Erfolg dieser Invaliden durch junge, kräftige Stämme ist in den letzten Tagen der Anfang gemacht worden. Wir empfehlen diese jungen Bäume ganz besonders dem Schutze des Publikums.

Wilhelmshaven, 30. März. Der Verschönerungsverein wird seine Hauptversammlung morgen Abend 8 Uhr im Meyerischen Restaurant (Nothes Schloß) abhalten.

Wilhelmshaven, 30. März. Am kommenden Freitag, Abends 8 Uhr, wird der Elektrotechniker Herr A. Egts aus Oldenburg im Kaiserpalast einen öffentlichen Vortrag über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Phonographen- und Telephonwesens, verbunden mit Experimenten halten. Herr Egts hat sich als Elektrotechniker, wie bekannt sein dürfte, bereits einen Namen erworben. Der hier zu haltende Vortrag wird begleitet sein von einer großen Anzahl interessanter Experimente, ausgeführt mit Apparaten, wie sie bisher in dieser Art und in solcher Leistungsfähigkeit anderweitig noch nicht gezeigt worden sind. Neu sind die Experimente mit dem „Grammophon-Transmitter“, (die Vereinigung einer Sprachmaschine mit einer Fernsprechanlage neuester Art, mit mehreren lautsprechenden Telephonen). Durch diesen Apparat ist auf dem Gebiete der Musik das erreicht, was man durch das Mikroskop in der Optik erzielt, eine außerordentliche Vergrößerung und Verdeutlichung in der Wiedergabe der Sprache, der Töne u. Die Verstärkung der Lautwirkung ist eine derartige, daß die „eingestorene“ (reproduzierte) Musik aus den Schalltrichtern der Telephone herausdringend, vollkommen ausreicht, um sie in einem mittelgroßen Saale mit Erfolg als Vokalmusik in Anwendung bringen zu können. Die Musik einer ganzen Militärkapelle wird mit ähnlicher überraschender Wirkung wiedergegeben und der Charakter der einzelnen Instrumente deutlich ausgeprägt.

Wilhelmshaven, 30. März. In den letzten Tagen haben sich wiederholt Granatfischer in unseren Straßen lassen. Infolge dessen ist der Preis für die schmuckhaften Thiere bereits bis auf 30 Pfg. pro Liter herabgesunken.

Wilhelmshaven, 30. März. In unserer Geschäftsstelle ist zu Jedermanns Einsicht ein Verzeichniß der zur Einlösung am 1. Juli 1892 gefälligen 3 1/2 prozentigen Staatsschuldscheine ausgelegt, ebenso ein Verzeichniß der aus früheren Verloosungen noch rückständigen 3 1/2 prozentigen Staatsschuldscheine von 1842.

Wilhelmshaven, 29. März. Die Gültigkeit der Rundreisebilletts soll allgemein auf 90 Tage erhöht werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neuenburg, 26. März. In Sachen der Eisenbahn wurde eine Deputation des hiesigen Gemeinderaths vom Großherzog in Audienz empfangen.

Oldenburg, 29. März. Heute Morgen wurde es versucht, die neue Dampfjacht des Erbgroßherzogs „Densahn“, die den Winter über hier in der Hunte gelegen, aus der Hunte hinaus in die Weser zu bringen. Se. K. H. der Erbgroßherzog hatte sich gestern Nachmittag bereits an Bord begeben und dort gestern Abend eine kleine Gesellschaft zum Thee laden lassen. Heute

Morgen um etwa 5 1/2 Uhr wurden die Anker gehoben und der Dampfer in Bewegung gebracht. Bei dem für das Huntewasser bedeutenden Tiefgang des Dampfers gerieth derselbe aber schon in der Nähe des Mönningischen Bauplatzes auf Grund, doch wurde er bald wieder frei. Auch in der Nähe der Eisenbahnbrücke fuhr die Nacht einen Moment wieder fest. Das Gleiche passierte hinter dem Ohmsfelder Felde, von wo das Fahrzeug bis jetzt nicht wieder abkommen konnte.

Oldenburg, 27. März. Gestern fand im hiesigen naturwissenschaftlichen Verein das Stiftungsfest statt, welches zugleich eine Abschiedsfeier für den nach Helgoland als Leiter der biologischen Station abzurufenen Herrn Dr. Helnde in sich schloß. Letzterer wurde vom Verein zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt das Vorrecht, Herrn Oberlandesthierarzt Dr. Greve sogleich das prachtwoll ausgestattete Ehrenplomben.

Oldenburg, 27. März. Die am 26. Februar d. J. gewählte Kommission für das in Oldenburg zu veranstaltende Trabrennen hielt am Freitag Nachmittag im Hotel zum Neuen 4 auf ihre erste Versammlung ab, zu der die sämtlichen Herren der Kommission, ohne Ausnahme, erschienen waren. Außerdem waren auf besondere Einladung hin anwesend: Herr Mojino, Direktor der Traber-Gesellschaft „Westen“ in Berlin, der Oberstallmeister des Großherzogs, Herr General-Major a. D. von Sanehen, und Herr Gütschewitz von Frese-Hinta (Ostfriesland). Das Rennen wird am 15. Mai d. J. auf dem Donnerschwer-Exercierplatz bei Oldenburg stattfinden. — Die Verhandlung gegen Pastor Müller findet am 16. April statt.

Gefestünde, 29. März. Der Güterzug Nr. 522 entgleiste heute Mittag von Bremen kommend zwischen 12 und 1 Uhr bei Stubben. 3 Wagen wurden durch das Geleise geworfen. Die Personenzüge von Bremen und Gefestünde tauchten an der Unfallstelle ihre Passagiere aus und traten die Rückfahrt an. Man hofft bis heute Abend 6 Uhr das Geleise frei zu haben.

Bremen, 29. März. Der Dampfer „Eider“ ist heute früh wieder flott gemacht. — Hierzu bemerkt die „Weserzeitung“: Die heutige Börsen stand unter dem Eindruck der freudigen Nachricht. Wir zweifeln nicht, daß das Schiff glücklich in Southampton angekommen und nach gründlicher Reparatur im Trockendock in alter Weise seinen Dienst thun wird. Hat es doch durch das lange Verharren in Sturm und Unwetter auf der Klippe bewiesen, wie stark sein Knochengestütz ist. Wiederholte Versuche mit der Maschine hatten ergeben, daß dieselbe nicht gelitten hatte. Vom 31. Januar bis 29. März hat es bei Altherfeld geessen. Der Vertrag mit den Vergütungsgesellschaften spricht diesen die Hälfte des geborgenen Wertes zu, die andere Hälfte bleibt Eigentum des Lloyd. Für den Lloyd sowohl wie für die Vergütungsgesellschaften ist das Ergebnis sehr erfreulich. Unter den letzteren befindet sich auch der Nordische Vergütungsverein. — Der Dampfer „Eider“ fuhr unmittelbar nach 11 Uhr nach Southampton ab, von vier Dampfern begleitet. — Neuesten Meldungen zufolge ist die „Eider“ am Montag Abend in Southampton eingetroffen.

Bremen, 28. März. Vom 1. April ab wird in den bei Telegraphenanstalten im Reichs-Post- und Telegraphengebiet ausgelieferten Telegrammen als „Aufgabezeit“ die mitteleuropäische Zeit (die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich) angegeben werden. Die richtig gehende Ortszeit von Bremen geht gegen die mitteleuropäische Zeit 24 3/4 Minuten nach.

Bremen, 28. März. Das Sekundärbahngelei fordert zur Herstellung neuer Bahnen und zur Beschaffung von Betriebsmitteln 26 289 000 Mk., darunter 6 569 000 Mk. für eine Bahn von Geestmünde nach Stade; für die Anlage zweiter oder dritter Geleise 19 104 920 Mk. darunter für neue Geleisanlagen auf der Strecke Sagehorn-Bremen 550 000 Mk., Harburg-Buxtehude 1 Millionen, Bahnenfeld-Blankenese 595 000 Mk., für Bauausführungen anderer Art 35 363 840 Mk., für Anschaffung der Betriebsmittel für bereits bestehende Bahnen 10 Millionen, insgesammt 90 757 760 Mk.

Hildesheim, 27. März. Die bekannte Buchhandlung und Verlagsfirma Gebr. Gerstenberg hier selbst feierte gestern das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. Im Verlage der Firma erscheint auch die nationalliberale Hildesheimer Allg. Ztg., welche ihren Ursprung — allerdings unter anderem Titel — bis auf 1705 zurück datirt.

Helgoland, 29. März. Die hiesige Gemeinde emittirt durch die Anglo-Deutsche Bank eine 4 1/2 pCt. Anleihe von 600 000 Mk. Dieselbe ist bestimmt zur Beschaffung der zum Bau eines Badehauses und Conteraktionshauses nebst innerer Einrichtung erforderlichen Mittel. Die Anleihe ist in 600 Stücke à 1000 Mk. eingetheilt und wird von 1897 ab jährlich mit 1 pCt. getilgt. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli ausbezahlt.

Die Anleihe wird am 31. März zur Zeichnung aufgelegt. Der Einführungskurs ist auf 102 pCt. festgesetzt.

Sermi jctes.

* Kiel, 27. März. Die Kapelle der Kaiserl. 1. Matrosen-Division hat heute telegraphischen Befehl bekommen, sofort nach Berlin abzureisen, und begab sich mit dem Personenzuge 5 Uhr 10 Min. nach Berlin.

* Posen, 28. März. Unweit der Station Chelm wurde der Postwagen des von Nowel nach Warschau fahrenden Zuges der Weichselbahn von unbekannten Missethättern, welche unbemerkt eingebrochen waren, sämtliche Werth- und Geldsendungen, sowie der Briefe beraubt. Der Schaden beträgt angeblich gegen 150 000 Rubel.

* Halle, 28. März. In Welmar hat sich die Fabrikbesitzerwitwe Wegelin, früher Wittinhaber der Welfirma Wegelin und Hübler in Halle, vergiftet. — In Stinsleben bei Emsleben wurden der Tischlermeister Bänker nebst seiner 16jährigen Tochter ermordet, ersterer mittelst Eisenstangen, letztere durch zwei tiefe Stiche in den Hals.

* (Der frühere japanische Militärattache in Berlin Major Fumihima), hat am 24. März seinen Einzug in Petersburg gehalten, das er von Berlin aus zu Pferde in nicht ganz einund-einhalb Monaten erreicht hat. Er sah wie von dort berichtet wird, durchaus nicht angegriffen und auch nicht reisefatig aus und gedankt in der russischen Hauptstadt 14 Tage Aufenthalt zu nehmen und dann weiter heimwärts zu reiten. In Dünnaburg war er von dem bekannten Kosakenoffizier Pjesehseffow, der den Distanzritt in umgekehrter Richtung, vom Amur aus, ihm vorgemacht, erwartet und herzlich begrüßt worden. In Kulkowo hatte ein Schwab von des kaiserlichen Convois den fremden Gast willkommen geheißen.

* (Zad, the Ripper.) Laut Berichten aus Perth (Australien) hat sich der dort kürzlich verhaftete William Demming zu den in Rainhill verübten Mordthaten bekannt, wie auch zu den zwei zuletzt in Whitteapel begangenen. Ueber die anderen „Zad-Ripper Mordthaten“ hat er noch kein Geständniß abgelegt.

Submissions-Resultat

für den Bedarf an a) Schutzeug, b) Särgen, c) Victualien, d) Schwarzbrod für die Armenpflege der Gemeinde Bant bei der am 26. d. M. abgehaltenen öffentlichen Submission.

Zu a Kaufmann F. Tebbe zu Neubremen und Schumachermeister Klotzmann zu Bant. Der Zuschlag wird am 3. April erteilt werden. Zu b C. F. Weber zu Sedan Mt. 30,00. — F. E. Harms zu Sedan Mt. 2,30. — Joh. Freudenthal zu Neubremen Mt. 20,25. Letzterer erhielt den Zuschlag. Zu c F. Menten zu Kopperhöfen Mt. 3,84. — Ferdinand Cordes zu Borsort Mt. 4,40. Ersterer erhielt den Zuschlag. Zu d F. Menten zu Neubremen Mt. 0,90. — F. Oldenburg zu Bant Mt. 0,80 pro Brod. Letzterer erhielt den Zuschlag.

Wilhelmshaven, 30. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,40	106,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		99,20	99,75
3 pCt. do.		85,50	86,05
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe		106,10	106,65
3 1/2 pCt. do.		99,10	99,65
4 pCt. do.		85,50	86,05
3 1/2 pCt. Oldemb. Consois		98,50	99,50
3 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101, —	—
4 pCt. do.	Schluss à 100 Mt.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	do.	99, —	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Bandbriefe (kündbar)		99, —	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		95,90	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		127,50	128,40
4 pCt. Guttin-Wilhelms-Prämienanleihe		101, —	102, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		96,80	—
4 pCt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank		101,50	102,05
Serie 62-64		94,20	94,75
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Rhein. Hypothekbank		94,20	94,75
4 pCt. Hambdr. b. Preuss. Boden-Credit-Wilhelms-Bank		101,45	102, —
vor 1900 nicht auslosbar		168,35	169,15
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.		20,35	20,45
Wechs. auf London kurz für 1 Doll. in Mt.		4,17	4,22
Discou. der Deutschen Reichsbank	3 pCt.		

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzirt)		Lufttemperat.	Lufttemperat. in 1000 m Höhe.	Lufttemperat. in 2000 m Höhe.	Lufttemperat. in 3000 m Höhe.	Lufttemperat. in 4000 m Höhe.	Lufttemperat. in 5000 m Höhe.	Wind- (0 = Still, 12 = Orkan)	Windrichtung.	Niederschlag.		Witterungsart.
		mm	0 Celsius.									mm	mm	
März 29.	2. Abg.	77,8	9,4	—	—	—	—	—	—	W	6	2	ca	—
März 29.	8. Abg.	77,6	1,2	—	—	—	—	—	—	W	3	0	—	—
März 30.	1. Abg.	76,8	1,9	3,6	0,4	—	—	—	—	WD	4	0	—	—

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Steuer- lasse hier werden am 31. März, d. J. Nachmittags 4 Uhr im Saale des Wirthes Bänder, Noonsstr. 6, die nach- bezehmeten gepfändeten Sachen, nämlich: 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel u. 1 Kommode öffentlich versteigert werden.

Wilhelmshaven, d. 30. März 1892.
Höpfner,
Vollziehungsbeamter i. B.

Bekanntmachung.

Die Gesundheitsverhältnisse in Santos sind gegenwärtig derart, daß der Britische Konsul daselbst den Rath erteilt hat, Schiffe nach diesem Hafen zur Zeit nicht zu befrachten.

Emden, den 29. März 1892.
Die Handelskammer
für Ostfriesland u. Vapenburg.
A. Kappelhoff. P. v. Nensen.

Reichsache.

Sonabend den 2. April Nachmittags 3 Uhr findet die

Verpachtung
des Reichsgrases
in Seegens Wittve Wirthshaus zu
Schaar statt.

Anton Müller,
Reichsgrasw.

Berkauf.

Im Auftrage der Erben des welt- lichen Carl Appel habe ich deren hier belegendes, zu vier Wohnungen ein-

gerichtetes, in einem guten Zustande befindliches

Haus

nebst Zubehör zum Antritt auf den 1. November d. J. oder später, preiswerth zu verkaufen.

Heppens, 28. März 1892.

H. Reiners.

Zu belegen:

Anfang Mai 5000 Mt. und 900 Mt., 18. Mai 5500, ev. 7500 bis 8000 Mt., jedoch nur gegen sichere erste Hypotheken.

Neuende, 28. März 1892.

H. Gerdes.

3 Wohnungen

in den Zimmer'schen Häusern zu Tonndelch Nr. 49 und 52 (nicht bei dem Wersthor I) zu vermieten. Miete 135 Mark.

Mandatar Schwitters, Bant

Zu vermieten

zum Mal mehrere freundliche Woh- nungen an der Adolfsstraße Nr. 18 in Bant. Die Wohnungen werden in einen tadellosen Stand gesetzt, neu ge- malt und tapezirt.

Mandatar Schwitters, Bant.

Zu vermieten

zum 1. Mal eine Wohnung.
Drauschke,
Altendelchweg 18.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer.
Wilh. Albers,
Altestr. 6.

Zu vermieten

zum 1. Mal eine Unter- und eine Obervohnung. Näheres bei

J. Wehen in Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mal eine Obervohnung.
J. Bruns,
Altestr. 7a

Zu vermieten

zum 1. April oder später eine geräumige Obervohnung. Näheres Marktstraße 11, part.

Zu vermieten

zum 1. April eine große gut möblirte Wohnung, Wohn- u. Schlafzimmer. Noonsstr. 77, 1. Et. l.

Zu vermieten

in meinem neuen Hause, Ecke der Peter- und Kleverstraße zum 1. Mai d. J. eine Stagenwohnung, enthaltend 6 Räume und eine Conterrain- wohnung, enth. 4 Räume, dazu Stall- und Kellerraum, sowie Gartenland.

F. Kotte, Börsestr. 19.

Zu vermieten

auf den 1. Mal eine Unterwoh- nung.
Joh. S. Poppen,
Sedan.

Möbl. Wohnung zu vermieten
Friedrichstr. 5.

Miethfrei

eine möbl. Wohnung.
Christians, Nothes Schloß.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang
Peterstr. 83, I. links.

Zu vermieten

zum 1. Mal oder später die zur Zeit von Herrn Feuerwerker Hering benutzte Wohnung wegen Vordkommens. Dasselbe auch eine möblirte Stube auf sofort später.

Harms, Bismarckstr. 32, am Park.

Zu vermieten

zum 1. April ein geräumiges Zimmer.
Schrappner, Noonsstr. 77.

Zu vermieten

die z. J. von Herrn Meutnant Dunbar bewohnte Stage zum 1. Mal.
S. Wegemann,
Königsstr. 57.

Zu vermieten

am 1. Mal die Stagen-Wohnung
Wilhelmstraße 1.

Die z. J. von Haake benutzte

Wohnung

im Ahlers'schen Hause zu Kopperhöfen ist zu Mal d. J. noch zu vermieten.
Neuende, 28. März 1892.

H. Gerdes.

Miethfrei.

Die von Herrn Capt.-Leut. Bachem benutzte möblirte Wohnung, mit oder ohne Burkhengelaß.

H. Bader,
Kronprinzenstr. 11, 1. Et. r.

Zu vermieten

zum 1. Mal eine freundliche Ober- wohnung an ruhige Bewohner.
Tonndelch, Schmidtstr. 4.

Zu mieten gesucht

auf sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus mindestens 6 Zimmern, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Dachkammer, Kellerräumen u. Waschküche

Gefällige Offerten sind mit genauer Preisangabe und einer Wohnungsliste unter W. B. an die Expedition des Blattes baldmöglichst einzufenden.

Ein Mädchen

sucht Stellung zum Waschen und Reinmachen.
Bismarckstr. 38,
Kopperhöfen.

Omnibus-

Fahrpläne

sind stets zu haben in der

Buchdr. d. „Tagel.“

Th. Süss.

Zu vermieten
eine freundl. **Etagenwohnung** mit
abgeschlossenen Corridor. Preis 350
Mark.

J. Hillmers, Marktstr. 25.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
preiswerth zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisang. u. I. I. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Billig zu verkaufen
ein fast neuer dunkelbrauner **Jaquett-
Anzug** mittlerer Größe.
Mittelftr. 4, II.

Zu verkaufen:
ein **Hollwagen** und ein **Bierwa-
gen** auf Federn.
A. Harms, Marktstr. 23.

Zu verkaufen
eine trachtige **Ziege**, sowie ein **Hausen
Hen.**
Otto Ostmanns,
Kopperhorn, b. Ludw. Carstens.

Wünsche 200 cbm feste, gute
Gartenerde
anzukaufen.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches **Dienst-
mädchen**, welches mit der Wäsche Bes-
schäftigung. Gute Zeugn. sind erforder-
lich.
Peterstraße 82, 2. Et.

Gesucht
auf sofort ein erfahrenes junges **Mäd-
chen** zur Stütze der erkrankten Haus-
frau oder eine Haushälterin.
P. F. A. Schumacher.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für die Vor-
mittagsstunden.
Frau Ingenieur **Wartsch**,
Koonstr. 74, II.

Gesucht
ein **Junge** zum Emmelaustragen.
A. Wilken, Koonstr. 8.

2-3 j. Leute können sofort **Logis**
erhalten.
Peterstraße 2a, 1 Tr.,
in der Nähe von Thor I.

Eine erf. Person gef. Alt. mit guten
Zeugnissen **sucht Stellung** zum 1. Mai
als
Haushälterin.
Nah. Aukt. **Gronekamp**, Marktstr. 1.

Verloren
gestern, den 29. März, Nachmittags eine
an kleiner Kette befestigte **goldene
Damenuhr** mit dem Monogramm
O. W. in blauer Emaille. Dem Bie-
derbringer hohe Belohnung zugesichert.
Abgabe. Ede Güter- u. Victoriastr. 12.

Schneeglöckchen!
Brief liegt bereit, bitte abzuholen.
J. K.

Empfehle vom 1. April ab jeden
Morgen **frische**
Milch,
à Liter 12 Pf.
H. Bruns,
Bismarckstraße 14.

Neue
Kleiderstoffe,
reine Wolle, in sehr großer Auswahl.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Unterricht
im Weisknähen, Platt- und Goldstick-
stickerei, sowie in allen vorkommenden
Handarbeiten ertheilt jungen Mädchen
und Kindern. Curjus beginnt Sonn-
abend.
A. Gerdes, Grenzstr. 38.

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie
Mittelpf. Fünfen, Flechten, Kieferflecken, über-
reichenden Schwitz etc. zu entfernen, besteht in
täglichen Waschungen mit:
Carbol-Thierschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à Et. 50 Pf. bei:
W. Morisse, Koonstr. 75, und
C. Schumacher's Drogerie, Koon-
str. in Wilhelmshaven.

Holz-Auction.

Rheinländer
ist wieder zu haben. Preis für Piano
0,80 Mt., für Zither 0,60 Mt.

Wilhelm Ladewigs,
Buch- und Musikalienhandlung.

Möbelstoffe!
Möbelstoffe!

Ein Posten
Portieren-Stoffe,
130 breit,
à Meter 1 Mt. 50 Pf.

Ein Posten unzerbrechbarer
Möbelstoffe u. Brocate,
130 breit,
3 Meter genügen zum größten
Sopha, à Meter 3 Mt.

Mehrere **hundert Duzend**
Glacehandschuhe,
4knöpfig mit Raupennath,
à Paar 1 Mt.

Weisse
Glacehandschuhe,
à Paar 25 Pf.

Eli Frank,
Barthiwaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 15.

**Confirmanden-
H U E T E**

empfehlen in größter Auswahl zum
Preis von Mt. 1,50 bis Mt. 3.
M. Schlöffel,
Kürschner,
Koonstraße 79, Weststraße 17.

Die billigsten u. besten
Möbeln
jeder Art

als:
Bettstellen mit u. ohne **Matratzen**,
Sühle, **Kleiderschränke**, gut ge-
arbeitete **Sophas**, schon von
38 Mt. an empfiehlt
Fr. Diez,
Möbel-Magazin,
Koonstr. 15.

Der Centner
holsteinischer Käse:
Holländer... M. 24.-
Damer... M. 30.-
Limburger... M. 23.-
ab hier gegen Nachnahme.
Julius Werner, Neumünster i. H.
Proben M. 3,40, M. 3,80, M. 3,30
pro 10 Pfund Postcolli franco.
Nur reelle Sorten!

Schweres
Scheuertuch
in Stücken von 10 Meter
Mk. 2,50.
Wulf u. Francksen.

Zeitschriften
wie **Gartenlaube**, **Dahem** etc.,
sowie sämtliche **Wochenzeitungen**,
liefert billiger wie die Post
Wilhelm Ladewigs
Buchhandlung.
F. H. K. 72.
Brief bereit.

Königliches Gymnasium.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten hat angeordnet, daß von Ostern d. J. ab bei dem
Königlichen Gymnasium

in Prima 120 Mt., in Sekunda und Tertia 110 Mt.,
in allen übrigen Klassen einschl. der Vorschule 100 Mt.
jährlich an Schulgeld zu erheben ist.
Wilhelmshaven, 30. März 1892.

Prof. Dr. Holstein, Direktor.
Hermann Bischoff,
Koonstr. 5. **Mode-Bazar**. Koonstr. 5.

Neuheiten der Saison in
Paletotstoffen, Buckskin, Cheviots,
Kammgarne und abgepassten Hosenstoffen

sind sämtlich in grossartiger Auswahl eingetroffen und halte
ich dieselben zu niedrigsten Preisen bestens empfohlen; sämt-
liche Sachen habe am Lager und verkaufe nichts nach Proben.

Als besonders preiswürdig empfehle ich eine Parthie
Buckskins und Cheviots,
Anzug nach Maass 45 Mk., sonst 56 Mk.

Anzüge nach Maass liefere ich in kürzester Zeit und übernehme
Garantie des Gutsitzens.
Grosse Goldene Staats-Medaille 1883.
Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885.

Filler's Windmotore
verb. Schier Dallady von unerreichter Leistungsfähig-
keit und Sturmsicherheit, auf allen 5 Erdtheilen be-
reits verbreitet; mehrere Hundert Stück von 1/4
bis 25 Pferdekraft, bei einer Leistung bis zu
500000 Liter per Stunde ausgeführt und in
Aktivität; selbstthätige, kostenlose Betriebskraft zum
Entwässern von Thongruben, Steinbrüchen etc. zur Ent- und
Bewässerung, sowie zum Betriebe verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen,
Tiefbohrungen nach Wasser empfiehlt als **Spezialität** unter
Garantie die Maschinenfabrik von
Fried. Filler & Himsch, Hamburg-Eimsbüttel.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Regenmäntel,
Promenaden,
Capes,
Jaquettes,
Kindermäntel,
Kinderjaquettes

empfehlen in größter Auswahl
H. F. Huismann.

Kaisersaal
freitag, den 1. April:
öffentlicher Experimental-Vortrag

von Herrn Elektrotechniker **A. Egts** über
Sprechmaschinen u. Fernsprech-Apparate
wozu alle Freunde wissenschaftlicher Erfolge ergebenst eingeladen werden.
Der Vortrag wird begleitet von einer großen Anzahl der interessantesten
Experimente, ausgeführt mit Apparaten, wie sie in dieser Leistungs-
fähigkeit anderweit bisher nicht gezeigt wurden, darunter der
Grammophon Transmitter.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 1,50 Mt., 2. Platz 1 Mt.,
Schüler- und Gallerie-Billets 50 Pf. Im Vorverkauf bei den
Herren **R. Wolf** und **Schindler** die ersten beiden Plätze 25 Pf.
billiger.
Anfang 8 Uhr.
Herr Egts war Vortragender im Theater der Elektrotechnischen
Ausstellung zu Frankfurt a. M.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem
Dauze.
Ulmstraße 20.

Gesucht
auf sofort ein möblirtes Zimmer für
eine junge Dame.
Adr. O. H. n. d. Exp. d. Bl.

Verschönerungs-Verein.

Haupt-Versammlung
am 31. März, Abends 8 1/2 Uhr,
im Nothen Schloß (Ernst Meyer.)

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung,
2. Vorstandswahl,
3. Beschlußfassung über die Verwen-
dung der vorhandenen Mittel,
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Wohlthätigkeits-Verein.
Donnerstag, 31. März 1892, Nach-
mittags 3 Uhr

Jahresversammlung
in der Loge.
Tagesordnung:
Rechnungsablage, Jahresbericht, Vor-
standswahl, Verschiedenes,
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder wird gebeten.

Der Vorstand.
Bersammlung
mit Damen im Vereinslokal
Sonnabend, 2. April
d. J.,
Abends 8 Uhr.

Sonnabend, den 2. April,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
in Hotel „Kronprinz.“

Beamten-Vereinigung.
Die Hebung der Beträge für die
Monate April bis Juni findet am
1., 2. und 5. April, Abends
6-7 Uhr, in der Werkstatte-
Speiseanstalt statt.

Schach-Club.
Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
in **C. Meyer's Restaurant**.

Panorama
international.
(Zirkale aus der Passage in Berlin.)
Göterstraße 15, Hochparterre.
Diese Woche:

England-Schottland.
Insel **Wight**, **Windsor** etc.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements- u. Schülerbillets an der
Kasse.
Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vorm. u.
von 2 bis 10 Uhr Abends.

Wilhelmshalle.
Heute, Mittwoch, den 30. d. M.:
letztes Concert
der skandinavischen Künstlerkapelle.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree 50 Pf.
G. Scholvien.

Neue
**Kleider- und Möbel-
Kattune**
in sehr großer Auswahl.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Die billigsten, sowie die besten
Möbel
werden stets nur von dem Verfertiger
geliefert, auch habe darth eine große
Auswahl am Lager.
W. Gathemann,
Tischlermeister in Kopperhöfen.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen **Knaben** wurde
hoch erfreut
C. Völle und Frau.
Wilhelmshaven, den 29. März 1892.